

25 000 Euro zum 25. Geburtstag

Die Georg Johannes Hipp-Stiftung überrascht den Verein zweites Leben mit einer Spende

Von Martina Groh-Schad

Regensburg. Seit mehr als 25 Jahren setzt sich der Verein zweites Leben e. V. für Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung ein, um Betroffene und ihre Angehörigen zu unterstützen. Nun feierte der Verein, der vorwiegend von Ehrenamtlichen getragen wird, im medbo Bezirksklinikum seinen 25. Geburtstag.

Von der Georg Johannes Hipp-Stiftung gab es als Geschenk eine Spende über 25 000 Euro, denn der Verein plant aktuell eine neue betreute Wohngruppe für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen, in die vor allem jüngere Betroffene aufgenommen werden sollen, die pflegebedürftig sind. „Eine solche Wohngruppe fehlt in Regensburg noch“, sagte die Vereinsvorsitzende Claudia Weidner. „Das wollen wir ändern.“

Bedeutung des Ehrenamts

Gegründet wurde der Verein im Mai 2000 von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern der Klinik für neurologische Rehabilitation. „Sie haben durch gemeinsames Wollen eine Idee in die Tat umgesetzt“, betonte Weidner. 2003 übernahm der Verein das Café im Zentrum der Neurologische Rehabilitation am medbo Bezirksklinikum. Viele Jahre sei es ein beliebter Treffpunkt für Patienten, Angehörige und Besucher gewesen. 2020 musste es aufgrund der Pandemie geschlossen werden.

Seit März 2023 führt die medbo das Café weiter. 2008 wurde mit Spendengeldern ein Neurologisches Nachsorgezentrum eröffnet und an die medbo übergeben. 2010 nahm die unabhängige und kostenlose Beratungsstelle des Vereins



Der Verein zweites Leben feierte gemeinsam mit Ehrengästen aus Politik, Verwaltung, ehrenamtlich Aktiven und Betroffenen seinen 25. Geburtstag im medbo Bezirksklinikum.

Fotos: Martina Groh-Schad



Musikalisch gestaltet wurde die Geburtstagsfeier vom Spaten-Quartett Regensburg.



Die Vorsitzende des Kuratoriums, Monika Hipp (Mitte), überreichte den Spendenscheck.

ihre Arbeit auf, um einige Schlaglichter der Vereinsgeschichte zu nennen.

Die Festrede zum Geburtstag hielt Kerstin Wimmer, leitende Regierungsdirektorin der Regionalstelle des Zentrums Bayern Familie und Soziales Oberpfalz in Regensburg. Sie rückte die Bedeutung des Ehrenamts in den Mittelpunkt. „Ehrenamtliches Engagement braucht es immer da, wo der Staat die Versorgung des Gemeinwohls nicht allein stemmen kann“, erklärte sie. Ein Ehrenamt stifte Sinn für das eigene Leben. „Es schafft die Möglichkeit, nicht in der eigenen Machtlosigkeit zu

verharren, sondern Dinge, die einem wichtig sind, aus eigener Kraft zum Positiven zu verändern.“ Wer ein Ehrenamt ausübe, übernehme soziale Verantwortung und vernetze sich mit Gleichgesinnten.

Gegen die Versorgungslücke

Den Verein zweites Leben kenne sie bereits aus ihrer Zeit als Richterin am Sozialgericht Regensburg. Bei der Durchsicht der Akten sei ihr schmerzlich bewusst geworden, dass der von ihr geschätzte Sozialstaat nicht in allen Lebenslagen unterstützen und die Not eines

jeden Einzelnen abfedern könne. Besonders die Versorgung junger Betroffener stelle eine Lücke dar. Sie fänden oft nur einen Platz in einem Pflegeheim, der nur bedingt auf deren besondere Lebenssituation ausgerichtet sei. Daher sei sie froh, dass sich der Verein mit seinen Ehrenamtlichen nun dieser Versorgungslücke annehmen wolle.

Bezirkstagspräsident Franz Löffler wies daraufhin, dass der Staat nicht alles regeln könne. „Es ist das Wesen des Sozialstaates, dass wir denen helfen, die es brauchen“, sagte er. Ehrenamtliches Engagement tra-

ge wesentlich dazu bei, dass das möglich sei. Landrätin Tanja Schweiger betonte, dass sie stolz auf die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen sei, die in und um Regensburg aktiv sind. „Menschen, die voraus gehen und mutig sind, verdienen politische Unterstützung“, sagte sie. Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer erinnerte daran, dass der Vereinsname programmatisch für das Leben nach einer Hirnschädigung sei. „Es ist ein anderes Leben, es hat andere Qualitäten, Vorlieben, Neigungen, die das Leben auch lebbar und schön machen.“